

Mittlen *im* Leben

PFARRGEMEINDE OFFENHAUSEN

PFARRBLATT 2018/1

Alles perfekt?



Mitten im Leben EDITORIAL:



Fleißige Biene

Wenn Imker von fleißigen Bienen sprechen, dann meinen sie die Arbeitsbienen. Die erste Hälfte ihres 45-tägigen Lebens leben diese im Bienenstock (Stockbienen). Sie kümmern sich um die Aufzucht der Larven, versorgen die Königin, bauen die Waben und bewachen den Bienenstock. In ihrer zweiten Lebenshälfte sind sie als Flugbienen draußen unterwegs. Sie suchen neue Futterquellen, sammeln Nektar und Pollen, legen Honigvorräte an und holen Wasser.

Aus rund wird sechseckig

Bienenwaben bestehen durch ihre regelmäßigen, sechseckigen Zellen. Eine Zelle gleicht der anderen. Die Sechsecke sind stabil gebaut, bei gleichzeitig geringem Materialaufwand. Sie sind platzsparend angeordnet und fassen die größte Menge an Honig, Pollen und Nektar. Einfach perfekt. Aus diesem Grund hat die Biene es auf unsere Titelseite geschafft. Eigentlich bauen die Bienen runde Zellen. Erst durch die Erwärmung des Wachses auf 40 Grad entsteht die Sechseck-Form von selbst, weil Zelle an Zelle liegt. Was Nestwärme alles bewirken kann ...

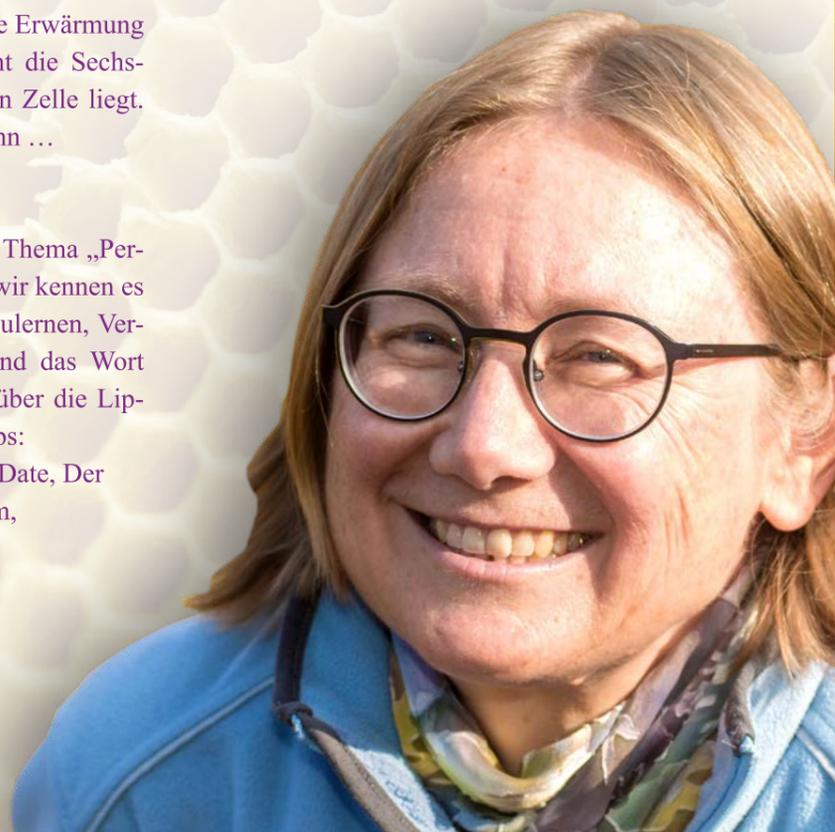
Alles perfekt?

In der Redaktionssitzung ging das Thema „Perfekt“ klar als Sieger hervor. Denn wir kennen es auch an uns, diese Freude am Dazulernen, Verbessern und Weiterentwickeln. Und das Wort „perfekt“ kommt uns ganz leicht über die Lippen. Die Medien sind voll von Tipps: Das perfekte Dinner, Das perfekte Date, Der perfekte Körper, Das perfekte Heim, Der perfekte Garten. Ist es das Ziel unseres Lebens, dass alles perfekt ist? Dass wir perfekte Menschen werden?

Gemeinschaft

Wenn ich mir vergegenwärtige, welche Menschen Jesus als Apostel beruft, dann sind sie alles andere als perfekt. Es sind einfache Fischer und ehemalige Zöllner – nicht zu vergessen die Frauen, die ihn begleiten. Ihre Schwächen und Schattenseiten blitzen immer wieder in den Bibeltexten durch. Und dennoch sind sie es, die über sich hinauswachsen und nach dem Vorbild Jesu das Notwendige tun: Menschen mit Brot zu versorgen, sie zu heilen und zu trösten, ihnen Freude und Hoffnung zu schenken. Nicht untadelige Menschen will Gott, sondern eine Gemeinschaft, die sich liebt und füreinander sorgt. Das wäre perfekt.

Claudia Mayr



Inhalt Frühjahr 2018

Alles perfekt?



04

Perfektionismus vs. Vollkommenheit

„Ich bin der, der ich bin.“ Da gibt es nichts hinzuzufügen oder wegzutun



07

Ein Hoch auf das Unvollkommene

Die deutsche Kabarettistin Nicole Jäger über Abnehmen und Optimierungswahn



08

Offenhausen zum Thema ...

Offenhausener über *perfekt* und *unperfekt*



10

Gemischtes Doppel

Selbst sieht man es erst, wenn man sich länger damit beschäftigt



13

„Määäh“

Aug in Aug am Weidezaun



14

Gärtner der Nation

Dem stinkenden und lauten Rasenmäher sagen wir ade



16

„Lug und Trug“, „künstlerische Freiheit“
oder der Wunsch nach dem perfekten Foto



18

Immer besser

Die Evolution produziert nur Sieger



19

Alles passt perfekt zusammen

Wir suchen und warten ...



20

Inflationär gebraucht

Wir dürfen Mut zur Lücke haben

21 Kolumne

23 Berichte

26 Ankündigungen

32 Aus dem Pfarrbüro

35 Impressum

36 Termine

Perfektionismus vs. Vollkommenheit

4

„Passt perfekt!“ So klingt es manchmal aus der Umkleidekabine, wenn ein probiertes Kleidungsstück einen neuen Käufer gefunden hat. Das ist hinsichtlich der Vielfalt an Größen und Rundungen der menschlichen Spezies sicher nicht immer einfach. Aber was ist schon perfekt? Wir wollten es genauer wissen und haben nachgeschaut und nachgedacht:

Herkunftswörterbuch (Duden): *Perfektion* = die höchste Vollendung, vollkommene Meisterschaft; *Perfektionismus* = übertriebenes Streben nach Vollkommenheit

Natur verliert

In vielen Bereichen ist es gut, wenn etwas perfekt gemacht wird, z.B. beim Zahnarzt, bei einer OP, beim Bau eines Autos). Wenn im Wort Perfektion die Bedeutung Vollkommenheit steckt, schließt das den Blick auf das Ganze, aufs System ein.

Perfektionismus hat hingegen nur einen Teilbereich im Fokus, und dadurch werden andere Aspekte vernachlässigt oder einfach übersehen. Das kann man auch am Beispiel von Wiese, Feld und Co. feststellen.

Perfekte Landwirtschaft – „Ackern bis zum Asphalt“ – hat kein Gespür für die Lebensgrundlagen von Pflanzen und Tieren. Der Teilaspekt der Ertragssteigerung hat sich verselbständigt. Wer kümmert sich auch um die Bedürfnisse von Feuerlilie oder Hummel? Wem geht der Gesang des Fliegenschnäppers ab oder der Ruf der Kröte? Sie finden das zu speziell? Der allbekannte Igel

steht bereits auf der Liste gefährdeter Arten, der Bestand der Laubfrösche ist auch in Oberösterreich um 80% zurückgegangen. Der oft zitierte Satz der Bibel „Macht euch die Erde untertan“ ist kein Auftrag zu rücksichtsloser Ausbeutung. Herrschen wurde zur Zeit des Alten Testaments so verstanden, dass dem Unmündigen und Schutzlosen zu seinem Recht verholfen wird. Wer heute aufmerksam seine Umgebung betrachtet, wird feststellen müssen, dass es um das Lebensrecht von Pflanze und Tier nicht gut bestellt ist. Unser Perfektionismus treibt sie in die Enge, unser Egoismus raubt ihnen Stück für Stück den Lebensraum (in Österreich gehen täglich ca. 20 ha freie Bodenfläche verloren, das entspricht etwa der Fläche der Stadt Salzburg*). Dennoch sollte unser Streben in die Richtung gehen, dass wir als „Verwalter der Schöpfung“ dafür Sorge tragen, dass alle Lebewesen zu ihrem Recht kommen. Und das kann ganz leicht im eigenen Garten beginnen.

Wer ist der Perfektionist?

Das Buch zum Thema Perfektionismus stammt von der Psychologin Ulrike Zöllner und heißt: „Die Kunst, nicht ganz perfekt zu sein“ (Kreuzverlag). Interessanterweise schreibt sie schon im Vorwort: Menschlicher Perfektionismus ist die psychologische Antwort auf wirtschaftliche Optimierung. Alles dreht sich heute um Kapital, Ertrag, Arbeitskraft, Rendite ... Sie beschreibt auch verschiedene Typen, z.B. die Kontrolleure, Nörgler, Schönheitsfetischisten, die Putzsüchtigen, Ordnungsfanatiker usw.

Der Perfektionist will alles unter Kontrolle ha-

ben. Das Unvorhergesehene (z.B. ein spontaner Besuch, ein ungeplant sprießendes Kraut) bringt ihn aus dem Gleichgewicht. Darum sind Perfektionisten in der Regel auch keine kreativen Menschen, da jedes Chaos verunsichern kann. Perfektionisten stufen aber auch sehr vieles als Chaos ein, weil sie es schlichtweg nicht kontrollieren können.

Vollkommenheit gibt es nur bei Gott. Die Vollkommenheit steckt schon in seinem Namen: „Ich bin, der ich bin.“ Da gibt es nichts hinzuzufügen oder wegzutun. Unsere Sicht hingegen ist und bleibt beschränkt. So schreibt der Apostel Paulus dazu: „Jetzt erkenne ich nur stückweise.“ (Das findet man im 1. Korintherbrief, Kapitel 13).

Sehnen wir uns nicht alle nach dem Paradies, dem perfekten Bild vom Leben, wo alle friedlich miteinander auskommen? Auch wenn wir daraus vertrieben sind – ein bisschen Streben nach diesem Zustand der Vollkommenheit kann uns allen nur guttun.

Else Müller

5

* Naturschutzbund 3/2015, Beilage

Ich bin Else Müller, 59 Jahre alt und in Linz aufgewachsen. Nach dem Studium von Kunst und Geografie verschlug es mich nach Kirchdorf a. d. Krems. Eine Familie mit Mann, 4 Kindern und jeder Menge verschiedener Haustiere bereichert mein Leben. Zur Heimat hier zählt aber auch die Evangelische Pfarrgemeinde, in der ich aktiv mitarbeite (seit einigen Jahren als Pfarrassistentin). Ich liebe das Gestalten, schreibe gerne Texte für den Pfarrbrief, beobachte und fotografiere mit Ausdauer - besonders die Natur. Ich mag BÄUME!

Falls Ihnen beim Namen Müller nun auch spontan der Name Mayr einfällt – vielleicht sogar Claudia Mayr – ist das kein Zufall.

Wir kennen einander seit dem Studium. Obwohl uns eine halbe Autostunde trennt, verbindet uns nach wie vor das gemeinsame Lachen, Staunen über die Natur und das Reden über Gott und die Welt.



Ein Hoch auf das Unvollkommene

Interview aus dem **KURIER**
geführt von **Julia Pfligl**

6

Körperbild. Wir sind offen für Schönheit, nicht aber für Vielfalt, kritisiert die deutsche Kabarettistin Nicole Jäger – und erzählt, warum sie abnehmen will, ohne sich dem Optimierungswahn zu unterwerfen.

Mitte 20 brachte sie 340 Kilo auf die Waage. Nach einer Panikattacke mit Herzrasen nahm sie 170 Kilo ab, arbeitete als Ernährungscoach und schrieb einen Bestseller („Die Fettlöserin“). In ihrem neuen Buch und auf der Bühne (am 17. März 2018 im Globe Wien) thematisiert Nicole Jäger (35) ihre Erfahrungen als dicke Frau – und plädiert für einen entspannteren Umgang mit Körperlichkeit.

Sie beschweren sich gerne, dass Sie in Interviews zuerst nach Ihrem Gewicht gefragt werden. Warum?

Es bringt die Problematik auf den Punkt. Ich bin nämlich auch groß, kurzsichtig und blond – wir könnten also über tausend Dinge sprechen. Aber die erste Frage ist immer, wie viel ich wiege.

Sie machen Ihr Gewicht ja auch selbst zum Thema.

Man muss ja nicht so tun, als wäre ich nicht übergewichtig, es wäre nur schön, wenn es eine höhere Normalität hätte. Wir sind noch lange nicht so weit, dass wir die Themen Weiblichkeit und Körperlichkeit unbeschwert betrachten. Wir sind offen für Schönheit, aber nicht für Vielfalt. Frauen sind ihr Leben lang damit beschäftigt, jemand anderer, besser zu sein. Ich wünsche mir, dass sie vor dem Spiegel stehen und sagen: „Vielleicht bin ich nicht die schönste Frau, die ich kenne – aber ich bin die schönste Version meiner selbst.“

Wie reagieren die Menschen auf Sie?

Es gibt ein Phänomen, ich nenne es liebevoll „Der Pudding kann sprechen“. Wenn ich einen Raum betrete, gehen in den Köpfen der Menschen oft gewisse Schubladen auf mit Karteikarten wie „faul“ oder „nachlässig“. Dann unterhalten sie sich mit mir und sagen Sätze wie: „Sie können ja voll gut sprechen!“ Das ist ein Grundproblem.

Aus medizinischer Sicht bleibt das Thema Übergewicht ein problematisches.

Ich habe das Glück, kerngesund zu sein. Ich kümmere mich sehr um mich, ernähre mich gut, mache viel Sport. Natürlich kann Übergewicht ein gesundheitliches Problem sein. Aber wenn, dann ist es mein Problem. Ich für meinen Teil möchte weiter abnehmen, um Langzeitschäden zu vermeiden. Es geht nicht darum, dass Dicksein das bessere Schlanksein ist, das ist Schwachsinn.

Warum kämpfen Frauen so oft mit ihren eigenen Ansprüchen, Männer eher selten?

Männer werden zu Königen erzogen, Frauen zu Prinzessinnen. Männer empfinden vieles auch anders. Mein Running Gag auf der Bühne ist, dass Frauen ständig sagen, sie hätten hässliche Knie. Fragen Sie mal einen Mann, wie er seine Knie findet. Der wird sagen: „Ach, die Teile sind ganz praktisch, damit kann ich meine Beine knicken.“ Wir Frauen werden stark auf das Äußere reduziert, reduzieren uns auch selber darauf. Es geht nicht darum: bin ich intelligent, eloquent oder witzig, sondern in meinem Fall einfach nur: Sie ist halt dick.

Auf Instagram ist Perfektion an der Tagesordnung. Bereitet Ihnen das Kopfzerbrechen?

Die Anzahl der essgestörten Jugendlichen war noch nie so hoch wie heute. Das Problem ist, dass wir mit Essstörungen erst dann vernünftig umgehen, wenn jemand mit dem Schlauch

in der Nase zwangsernährt wird. Solange es um Selbstoptimierung geht, erfährt man Anerkennung. Dass die Frauen hinter den Instagram-Bildern Leitbilder für junge Menschen sind, halte ich für fatal.

Was wünschen Sie sich?

Mehr Menschen, die aussehen wie Menschen. Man darf das „Unvollkommene“ ruhig in den Vordergrund stellen. Für mich war es befreiend, zu sagen: „Mein Haar ist kaputt, also trage ich eine Perücke. Es ist o. k., man darf das sehen.“ Dieses Gefühl sollten wir auf alle körperlichen Attribute umlegen.

Welches Vorurteil über Dicke würden Sie gerne widerlegen?

Dass sie faul sind. Die meisten Dicken, die ich kenne, kämpfen ihr ganzes Leben um Akzeptanz. Fast alle versuchen abzunehmen. Jede Frage nach einem Keks ist eine Belastung. Solange man glaubt, Übergewichtige brauchen noch mehr Druck, um abzunehmen, wird nichts passieren.

Darf man Witze über dicke Menschen machen?

Ja, denn Humor ist eine Form von Annäherung. Was man nicht darf, ist Menschen zu verletzen und sich über sie zu erheben. Ich denke mir immer: „Was ist, wenn ich dir deine Schwächen an den Kopf werfe?“ Wenn jeder vorher darüber nachdenkt, was er selbst nicht hören möchte, hätten wir wesentlich weniger Probleme.

7

Offenhausen zum Thema ...

8

Seit zwei Jahren lautet mein Status-Spruch in WhatsApp „I am not perfect, but I'm limited edition!“ (Ich bin nicht perfekt, aber einzigartig, einmalig!) – weil dieser Satz für mich einfach so stimmt.

Ich selbst möchte gar nicht perfekt sein, viel zu mühsam! Viel mutiger finde ich Menschen, die authentisch und echt sind, eben: nicht perfekt, aber mit Herz und Charakter!

Etwas verschärft hat dies der Amerikaner H.W. Beecher gesagt: Wenn ein Mensch erklärt, er sei bereits perfekt, dann gibt es für ihn nur noch den Himmel oder die Irrenanstalt.

Rita Aichseder,
Religionslehrerin in Offenhausen

Perfekt ist für mich, wenn ich im Kreise meiner Familie und Freunde bin und spüre, dass es allen gut geht.

Perfekt ist für mich, dass wir mit viel Kraft und Energie unser gemeinsames Zuhause geschaffen haben.

Perfekt ist für mich, dass demnächst mit unserer Hochzeit ein neuer Lebensabschnitt und unsere gemeinsame Zukunft beginnen wird.

Unperfekt ist, wenn etwas einfach nicht so funktioniert, wie ich es geplant habe.

Unperfekt ist, wenn mir das Leben immer wieder einen Stein in den Weg legt, den ich mühevoll aus dem Weg räumen muss.

Jürgen Gammer

Nichts in meinem Leben ist wirklich perfekt. Was ist schon perfekt? Besser geht's ja irgendetwas immer, oder zumindest gibt es immer mehrere Möglichkeiten – vielleicht wäre anders ja noch ein bisschen perfekter?? Perfekt ist so pauschal. Meine Kinder sind z. B. großartig! Aber perfekt? Ich fürchte, das wäre Selbstbetrug. Meine Ehe ist auch gut, manchmal sogar perfekt – aber immer? Machen Höhen und Tiefen eine Ehe perfekt oder unperfekt?

Ich liebe auch meine Arbeit, aber perfekt wäre es, wenn ich viel mehr verdienen würde, ich eine Haushälterin und ein Kindermädchen hätte. Und unser Zuhause? Es gefällt mir. Aber perfekt? Perfekt fände ich ein Haus mit Garten und Pool und mehr Privatsphäre. Aber es hat alles zwei Seiten, denn wenn immer jemand im Haus ist, wird's nie langweilig – und ein Babysitter ist auch leichter zur Hand. Aber im Großen und Ganzen ist schon alles nahezu perfekt.

Andrea Emathinger

Absolut unperfekt ist meine Haushaltsführung in Bezug auf die Raumpflege. Perfekt ist z. B. ein feiertägliches Familientreffen, bei dem sich Jung und Alt nach einem guten Essen so glänzend unterhalten, dass man uns auf dem Gemeindeplatz lachen hört.

Martina Martschin

Niemand ist perfekt! Und braucht es auch nicht in jeder Situation zu sein – auch wenn es uns häufig so von den Medien vorgegaukelt wird (perfektes Outfit, perfekte Frisur, perfekte Ansprache ...). Da lass ich mich nicht mit hinein reißen.

Wenn die Kirchenbesucher sagen: Deine Wortgottesfeier war heute perfekt, so freut mich das schon und wird von mir wohlwollend, da ja als Lob gemeint, gerne angenommen. Aber: Sollte ein WOGO wirklich perfekt sein?

Perfekt sein – ein hoher und oft gehörter Anspruch in unserer heutigen perfekt anmutenden Zeit! Dabei ist sie alles andere als perfekt. Ich lehne für mich persönlich Perfektionismus ab und erwarte das auch nicht von anderen.

Unperfekt

Unperfekt sein bedeutet für mich auch Spontaneität, somit ist kreatives Handeln in der jeweiligen Situation möglich. Das finde ich schön!

Unperfekt sein bedeutet für mich Befreiung von Zwängen und ermöglicht mir entkrampft, offenes, ja oft druckfreies Arbeiten.

Unperfekt: Technische Mängel beim PC können mich schon ärgern, denn diese Systeme laufen ja laut Experten fehlerfrei! Dieser Anspruch ist in sich selbst ja schon eine perfekte Überforderung!

Karl Gebetsroither,
Wortgottesdienstleiter in Weyregg

Die Begriffe „Perfekt sein wollen“ bzw. „Perfektionismus“ sind für mich negativ behaftet.

Sie führen Menschen ins Burnout und in Depressionen, weil sie sich ständig beweisen müssen und alle Erwartungen erfüllen wollen.

Ein perfektes Leben ist für mich ein Leben in Dankbarkeit und dem Bemühen, Gutes zu tun, dem Mitmenschen und der Umwelt gegenüber. Perfekt wäre am Ende meines Lebens die Vollendung und Geborgenheit in Gottes unendlicher Liebe!

Walter Wurm

Da fällt mir unser Kirchenchorleiter ein, der sich mit uns freut und uns lobt, obwohl wir alle wissen, dass wir nicht perfekt gesungen haben. Aber ich werde wieder kommen, weil ich gerne mit anderen singe und ich Freude an der Musik habe.

Wenn ich Unterrichtsstunden vorbereite, versuche ich mein Bestes. Nicht alles gelingt so wie ich es mir gedacht habe. Und dann erlebe ich ein anderes Mal himmlische Stunden und habe das gar nicht geplant.

Wenn Profi-Schifahrer nur um Hundertstelsekunden voneinander getrennt sind, ist der Zweite nicht unperfekt. Meine Sportkünste sind bescheiden, sicher unperfekt. Früher hat mich das mehr gestört als heute.

Hin und wieder glitzert der Schnee im strahlenden Sonnenlicht. Die Welt ist wie verzaubert. Ich kann nur staunen. Mehr geht nicht. Perfekt gemacht. Nicht von mir.

Letztlich genügt doch der Augenblick. Der ist immer perfekt.

Fritz Klingelmair,
Pfarrassistent in Pennewang

Perfekt ist ...
... wenn meine Familie zu einem Fest oder Besuch kommt: „um sich auszutauschen, zu plaudern und zu lachen“.

... wenn ich einem Menschen helfen kann und dadurch Freude bereite.

... wenn ich Pilgern gehe und den Teilnehmern etwas mitgeben kann.

Nicht perfekt ist ...

... wenn ich angelogen werde.

... wenn Versprechen nicht eingehalten werden.

... wenn Termine nicht eingehalten werden.

Perfekt und nicht perfekt ist Ansichtssache. Alles, was von Herzen kommt, muss nicht perfekt sein!

Reinhold Wüsch

9

Gemischtes Doppel

10



Wir wohnen mitten in Offenhausen, jedoch sind wir während der Woche in zwei verschiedenen Bundesländern unterwegs. Gemeinsam sind wir laut dem Pfarrblatt-Team ein gemischtes Doppel, und je länger wir darüber nachdenken, desto mehr Fakten fallen uns zu diesem Thema ein – und es stimmt! Selbst sieht man es oft erst, wenn man sich länger damit beschäftigt. Perfekt contra gemütlich; wer ist von uns perfekt und wer gemütlich? Darüber sind wir uns noch nicht einig. Eines aber haben wir mit dem Beitrag für diese Ausgabe festgestellt: Beides in Kombination ist dauerhaft möglich. Ein planender, organisierter und strikter Part trifft auf einen flexiblen, spontanen, chaotischen Part. Der Eine ist Langschläfer, Feinschmecker und Perfektionist in handwerklichen Dingen, die Andere ist Frühaufsteherin, Check-Listen-Arbeiterin und immer nur mit einer Pöbacke sitzend. Aber wie heißt es so schön? Gegensätze ziehen sich an! So mag es zwar oft für Außenstehende wirken, es stimmt aber nur bedingt. Gegensätze können nur dann wirklich gut funktionieren, wenn es eine große, gemeinsame Basis gibt, auf Grund derer jeder der Beteiligten bereit ist, Toleranz und Verständnis aufzubringen und Kompromisse einzugehen.

Da wir unter der Woche meist getrennt sind und 8 Monate im Jahr eine Wochenendbeziehung führen, gehört alles gut geplant, auch wenn wir hier nicht immer einer Meinung sind. Doch wenn wir uns nicht die Wochenenden einteilen würden, um alles unter einen Hut zu bekommen, dann würden wir unsere Familien und Freunde nicht oft gemeinsam sehen. Außerdem gibt es da auch noch Sport, Hobbies und Zeit für Zweisamkeit. Und das, obwohl unser Tagesablauf nicht immer im Gleichschritt abläuft.

Ein typischer Samstag

Das Frühstück: Eher selten gemeinsam – Einer muss ja am Vorabend Schlussdienst machen, wenn wir Besuch haben, während die Andere auf dem Sofa schläft. Da kann man schon mal auch die Zeit übersehen. Aber die senile Bettflucht macht sich spätestens um 7 Uhr Früh bemerkbar, obwohl es doch Wochenende ist und man eigentlich auch mal ausschlafen könnte. Während der Langschläfer noch mitten im Tiefschlaf liegt, schleicht die Zappeltante aus dem Bett; der Tag will ja genutzt werden! Jedoch nicht ohne noch ein- bis zweimal kurz und vorsichtig zu fragen, ob der Andere denn wirklich noch schlafen oder doch lieber aufstehen will. Ein vielsagendes Brummen beendet meistens diese schüchterne Anfrage.

Das Mittagessen

Am doch schon SEHR späten Vormittag sind wir dann beide aktiv, die Eine mehr als der Andere. Der Tagesplan, der am Vortag ausgemacht wurde, kann aufgrund des massiven Jetlags nicht ganz eingehalten werden; aber auch, weil spontan ein paar Vormittagsgäste doch noch zum Mittagessen bleiben. Egal – das macht uns beiden Spaß. Nach einem gemütlichen Kaffee wird dann aber alles daran gesetzt, um noch unser Tagessoll zu erfüllen.

Das Team

Sarah, 29, in der Werbebranche in Oberösterreich tätig

Florian, 30, Landschaftsarchitektur-Student in Wien

11



Das Abendessen

Wir sind beide gesellige Typen und haben ein gutes Sitzfleisch bzw. haben wir kein Problem damit, ein Dutzend Freunde oder Verwandte bei uns in der Küche zu bewirten. Im Gegenteil; es ist uns lustig, und in diesem Punkt sind wir ein perfektes gemischtes Doppel. Ihr kennt sicher das „Perfekte Dinner“? Eine Tafel umhüllt von einem Tischtuch, gedeckt mit Tellern und Besteck für jeden Gang. Servietten passend zum Porzellan, Kerzen für das Ambiente und alles perfekt abgestimmt. Das würde bei uns nicht funktionieren! Egal, wie perfekt alles vorbereitet ist – so wie neulich. Wir hatten mit vier Freunden ausgemacht, dass wir bei uns am Abend Pizza machen. Der Feinschmecker unter uns hat den Germteig mittlerweile perfektioniert und auch gleich die doppelte Menge wie benötigt vorbereitet. Dann ruft zuerst ein Freund an, der am Abend noch nichts vorhat, fragt, was sich tut, und beschließt kurzer Hand, „Jup, ich bin auch dabei!“ Auf dem weiten Einkaufsweg trifft man danach einen Nachbar, während Freunde im selben Moment mit dem Auto stehen bleiben und sich einem Pizzaabend nicht abgeneigt zeigen.

Während sich die Küche füllt, kommt man schon mal kurz ins Schwanken und fragt, ob überhaupt genügend für alle da ist. Sollte aber kein Problem sein, wir sind doch nur zehn Leute. Da die Gänge beim „Poschi“ nicht so lang sind, trifft man aber auch hier noch ein oder zwei hungrige Gesichter. Was sagt also der Koch, wenn aus sechs plötzlich zwölf Gäste werden? Ehrlich? Kein Problem! Die Kellnerin ist zwar etwas nervöser als sonst, aber umso fleißiger. Und das Geheimnis, warum das scheinbar wie aus dem Handgelenk geschüttelt funktioniert, ist das gemischte Doppel. Planung trifft auf Improvisation. Was wie ein Gegensatz erscheint, wird schnell zur Symbiose. Rasch werden ein paar zusätzliche Stühle gefunden, und alle haben im Esszimmer Platz. Was für manche jetzt wie das pure Chaos wirkt, ist für andere sowas Ähnliches wie der perfekte Abend.

Ist das jetzt „gemütlich“ oder „perfekt“? Wir sind uns noch immer nicht sicher ...

Sarah & Florian

„Määäh!“

Perfektion auf Kosten der Natur

PStehen sich ein Schaf und ein Rasenroboter Aug in Aug am Weidezaun gegenüber. Das Schaf möchte anbandeln und sagt: „Määäh!“. Antwortet der Roboter: „Von dir lass ich mir noch lange nichts anschaffen!“

In einer Zeit, in der technisch vieles machbar ist, die freie Zeit oft knapp bemessen und gleichzeitig der Wunsch nach Perfektion da ist, ist der Mähroboter die logische Antwort beim Thema Rasenpflege. Wer will nicht den „Englischen Rasen“ haben mit einem Minimum an Zeitaufwand!

Je perfekter wir uns unsere Umwelt machen, desto schwerer hat es die Natur.

Die Pracht der Blumenwiesen gibt es kaum mehr, weder in Hausgärten, am Straßenrand oder auf den bäuerlichen Wiesen. Schade eigentlich, denn „JEDER QUADRATMETER ZÄHLT“. Unter diesem Motto sucht der Österreichische Naturschutzbund dringend Blühflächen. Auf der Webseite www.naturverbindet.at kann man eigene Flächen eintragen und interessante Informationen sammeln.

Ein bisschen Mut ...

Wer sich erlaubt, Teile des Rasens nur mehr 2x jährlich zu mähen, erfährt, welche wunderbare Vielfalt an Wiesenblumen von selbst auftaucht. Inklusiv aller Insekten, vom Schmetterling bis zur Wildbiene. Im Sommer kann man einen Sensen-Mäh-Kurs im Bildungshaus Puchberg (Sa., 12. Mai 2018, 7 bis 13 Uhr; Anmeldung erforderlich) absolvieren, dann sind diese Inseln des Lebens im Sommer und im Spätherbst leicht umzulegen. Bedenkenswert finde ich die Aussage einer Offenhausnerin dazu: „Mir schmeckt der Honig viel zu gut, als dass ich mir einen Rasenroboter zulegen würde!“

Lesen Sie im folgenden Beitrag, was Karl Ploberger, der bekannte „Pflanzenflüsterer“, zu sagen hat.

Roland Mayr

Gärtner der Nation

14

Es sind die Träume aus der Kindheit: eine Wiese voll mit blühenden Margeriten, Glockenblumen, Kuckucksnelken und Hahnenfuß. Dazwischen das zarte Grün der Gräser und ein Summen und Flattern von Insekten und Schmetterlingen. Dem stinkenden und lauten Rasenmäher sagen wir ade. Ein schöneres Projekt, als dieses kann es im Biogarten gar nicht geben. Wie kommt man nun zu einer schönen Blumenwiese?

1. Der schnellste Weg – die Neuanlage

Gerade bei einem Neubau ist dafür die beste Gelegenheit, denn ohne Baumaschinen wird man es nicht schaffen. Wichtig ist das Abtragen der obersten Humusschicht (etwa 10 - 15 cm). Danach den Unterboden gut lockern, viel Sand (und Splitt) einarbeiten und schließlich eine zum Standort passende Mischung säen. (Beste Adresse dafür: www.wildblumensaatgut.at)

2. Der geduldige Weg – Rasen wird Wiese

Die Rasenfläche wird über mehrere Jahre hinweg nicht mehr gedüngt und nach und nach mit Blumenwiesensamen (ausschließlich Blumen und keine Gräser!) eingesät. Ideal nach dem

Vertikutieren im Frühjahr. Gemäht wird zunächst noch häufig, später, wenn sich mehr Blumen zeigen, aber nur noch zwei Mal pro Jahr.

3. Die Insellösung – Blumenwiese aus dem Topf

Rasenflächen sehen nach dem Winter oft ziemlich mitgenommen aus. Wenn Maulwurf und Wühlmaus gewütet haben, dann ist das ein perfekter Start für eine Blumenwiese: Erde gleichmäßig verteilen und vorgezogene Blumenwiesenspflanzen wie auf kleinen Inseln setzen. Man kann die Pflänzchen auch selbst vorkultivieren. Damit ist ein flotter Start gegeben, und die Schnecken können die zarten Aussaaten nicht mehr anknabbern.

4. Der Kompromiss – Blumenzwiebelwiese

Rasenwege werden ab dem Frühjahr ausgemäht, auf den verbleibenden Flächen blühen die im Herbst gepflanzten Blumenzwiebeln. Besonders geeignet dafür sind Schneeglöckchen, Krokusse, niedrige Narzissen, großkronige Narzissen, Camassien und Zierlauch. Nach dem Einziehen Ende Juni wird die Wiese mit der Sense gemäht und dann mit dem Rasenmäher

mitgemäht. So kann man auch im Sommer bei Gartenfesten die Flächen nutzen.

5. Hanggrundstücke als Blumenwiesen

Hanggrundstücke sind besonders gut als Standort für Blumenwiesen geeignet, vor allem dann, wenn sie direkt der Sonne ausgesetzt sind. Sind die Flächen auch noch humusarm, dann entstehen dort die herrlichsten Blütenteppiche. Einzig das Mähen ist beschwerlich – mit Sense (und etwas Übung) oder als (lärmender) Kompromiss mit Motorsense, lässt sich das aber auch bewältigen.

Kein Rasengegner

Ich bin kein Rasengegner, bewundere sogar die Englischen Rasenflächen. Allerdings sind diese bei uns kaum zu verwirklichen – oder nur mit ganz großem Aufwand. Das Problem ist die sommerliche Trockenheit, die es in England nicht gibt. Also muss man aufwändig bewässern. Und das mindestens ein Mal wöchentliche Mähen sowie das konsequente Düngen kommen auch noch dazu. Roboter erledigen das zwar ganz gut, doch ohne händisches Unkrautentfernen ginge es nicht.

Karl Ploberger

15



„Lug und Trug“, „künstlerische Freiheit“ oder der Wunsch nach dem „perfekten Foto“

Wir leben in einer Zeit, in der wir nicht mehr sicher sein können, was nun echt ist und was von mehr oder weniger kreativen Menschen am Computer geschaffen wurde. Diese Entwicklung, dass fast nur mehr perfekte oder perfektionierte Bilder und Fotos in Zeitungen, Magazinen, Plakaten und Filmen abgedruckt werden, hat dazu geführt, dass wir darauf sehr sensibel geworden sind.

In Zeiten der analogen Fotografie musste man sich vor dem klickenden Durchdrücken des Auslösers überlegen, welchen Ausschnitt man exakt wählt und zu welchem Zeitpunkt man dann das eine Foto des 36-er Films belichtet, um ein möglichst gelungenes Andenken zu erhalten. Bei den meisten unter uns war ein perfektes Foto wahrscheinlich dann gegeben, wenn keine Menschen geköpft wurden, das Meer nicht die Schräglage der Niagara-Fälle hatte und aus den Gesichtern der Abgelichteten die Augen nur ein bisschen rot blitzten. Wirklich perfekte Fotos waren seltener und daher auch wertvoller – und das nicht nur, weil sie richtig mit Schilling bezahlt werden mussten.

Das hat sich doch erheblich geändert. Jedes Handy hat einen leistungsfähigen Fotoapparat eingebaut. Man kann die Bilder gleich betrachten, auswählen und eventuell nachkorrigieren.

Das gilt nicht nur im privaten Bereich; im gewerblichen Bereich (Presse, Berufsfotografen, Werbung, Film und Fernsehen) werden die technischen Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung noch viel mehr ausgenutzt. Ich wage zu behaupten, dass es in öffentlichen Medien keine Fotos gibt, die nicht in irgendeiner Form digital aufbereitet / aufgebessert / perfektioniert wurden. Das beginnt bei einfachen Operationen wie Helligkeits- und Kontrastanpassungen bis hin zum Beschneiden des Fotos. Das geht sogar so weit, dass die vermeintliche Ablichtung eines Augenblicks in der sichtbaren Form gar nie stattgefunden hat. Teile des Fotos wurden entfernt und durch andere ersetzt, Proportionen diverser Gliedmaßen an das gängige Schönheitsideal angepasst, die Schminke makellos nachgezogen, Nasen „gestupst“, Narben und andere Hautauffälligkeiten entfernt. Und warum? Diese makellosen, am Computer zurechtgezogenen Gesichter sollen uns gefallen, damit wir uns die Werbebotschaft leichter merken können. Kritisch betrachtet kann man aber auch behaupten, dass wir dadurch bewusst belogen und betrogen werden, denn jeder assoziiert mit einer fotorealistischen Abbildung zumindest im ersten Augenblick, ein Bild der Wirklichkeit zu sehen. Wenn diese Fotomontage gut gemacht ist, wird es selbst für ein geübtes Auge schwierig, solche Nachbesserungen zu erkennen. In

der Werbung mag das tolerierbar sein; was ist aber mit Zeitungen, Internet-Medien und Propaganda? Haben die Putins, Trumps, Erdogans und Kim Jong Uns dieser Welt wirklich so viele Anhänger oder wurden am Foto ein paar hineingestempelt? Denn ein Anführer, den so viele Menschen anhimmeln und unterstützen, muss doch beliebt und gut sein. Die Möglichkeiten der Manipulation sind mächtig und einzig begrenzt durch die Glaubwürdigkeit. Ein Foto mit dem Eiffelturm mitten in Wien neben dem Steffl würde wahrscheinlich jeder als Witz / Betrug entlarven. Die perfekt manipulierten Bilder aber lassen eine Ungewissheit aufkommen. Hat es vielleicht einen taktischen Hintergrund, dass der aktuelle US-Präsident unliebsamen Reportern unablässig „Fake-News“ vorwirft? Oder ist doch die Opposition dahinter, ihm irgendwas in die Schuhe schieben zu wollen?

Meine Motivation zur digitalen Bildbearbeitung als Hobby-Fotograf ist zweigeteilt: Zum einen hat es einen praktischen Zugang. Wenn ein Foto zu dunkel ist, kann man es am Computer aufhellen. Das gleiche gilt auch für den Bildausschnitt und die Schräglage. Sicherheitshalber beim Aufnehmen mehr auf dem Bild

haben und bei Bedarf am Computer beschneiden. Der zweite Zugang ist für mich der, einige wenige ausgewählte Fotos zu etwas Besonderem – für mich perfekt zu machen. Dabei spielten die aktuelle Gemüts-Stimmung, die Ausprägtheit des Spieltriebs und ein etwaiger Verwendungszweck eine Rolle. Ob das nun künstlerisch ist oder nicht, wage ich nicht zu behaupten, aber es ist wegen dem „Spaß an der Freud“.

Die in der Überschrift angesprochene Frage fasse ich so zusammen: Das „perfekt“ nachbearbeitete Foto ist für jeden etwas anderes, und auch gesellschaftlich kann es ganz Unterschiedliches darstellen. Vom Anschauungsobjekt, das eine Wand ziert, über einen übernatürlich schönen Menschen-Körper, der uns zum Geldausgeben animieren soll, bis hin zum Propagandamaterial ist alles möglich. Es liegt demnach an jedem einzelnen von uns, zu hinterfragen, was man sieht und vor allem sehen will. Ich für meinen Teil bemühe mich, den Werdegang eines Fotos und die angestrebte Intention der „perfekten“ Bearbeitung zu erraten.

Dieter Andeßner



Immer besser

Nobody is perfect. Oder doch? Seit 3,8 Milliarden Jahren optimiert sich die Natur selbst. Und das überaus erfolgreich. Die Evolution „produziert“ nur Sieger, die sich einen Tick besser als ihre Vorgänger an verändernde Lebensumstände anpassen. Das ist jedes Mal ganz nah an der Vollkommenheit – bis sich eine weitere Optimierungsmöglichkeit bietet.

18

Was braucht es, damit Sie diesen Text mit Vergnügen und Erkenntnisgewinn lesen? Etwa 20 Watt. Soviel steckt in gerade einmal zwei großen Bananen, deren Energie ausreicht, um pro Tag die 86 Milliarden Nervenzellen und zehnmal so viele Helferzellen unseres Gehirns in Gang zu halten. Würden wir alle Nervenbahnen, die für die Entstehung eines Gedankens notwendig sind, aneinanderreihen, ergäbe sich eine Länge von 5,8 Millionen Kilometern. So kann eine einzige Nervenzelle mit bis zu 10.000 anderen Nervenzellen verschaltet sein, kommunizieren und so komplexeste neuronale Muster, wie Aha-Erlebnis, Liebe oder Trauer entstehen lassen.

Keine Frage: Der Mensch ist ein Wunderwerk – auf seinem Weg vom Primaten über den Neandertaler und Homo Sapiens zum „Homo Digitalis“ der Gegenwart in seiner Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit maximal effizient ausgerüstet. Da kommen selbst heute die größten und besten Hochleistungsrechner des Big-Data-Zeitalters nicht mit.

Das Gehirn und seine evolutionäre Entwicklung ist nur eines von zahllosen Beispielen für den Drang in der Natur nach permanenter Verbesserung durch Anpassung an die Herausforderungen und Vollendung. Diesen macht sich die Bionik, die Verbindung von Biologie und Technik, zu eigen. Den Klettverschluss (siehe Bild), der aus der Beobachtung und dem Verstehen der notorisch „anhänglichen“ Klettpflanze hervorging, kennt mittlerweile (fast) jedes Kind auf der ganzen Welt.

Ein weiteres Beispiel liefern die Optimierungsprogramme von Professor Claus Mattheck und seiner Arbeitsgruppe in der Abteilung Biomechanik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Dort haben die Bioniker die Prinzipien, wie Bäume und Knochen

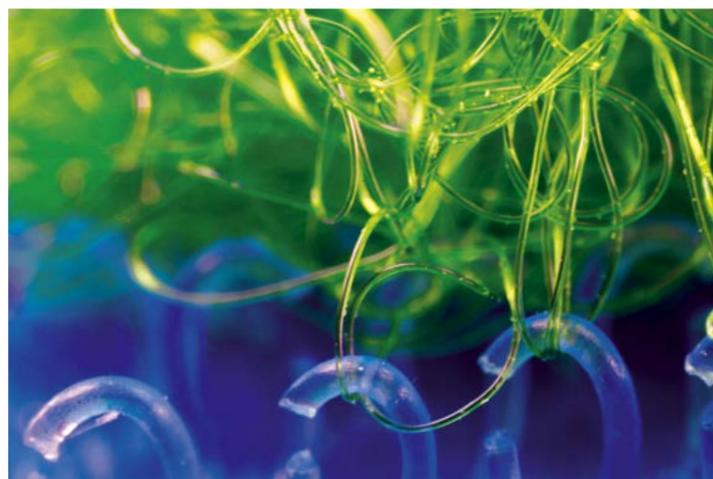
sich entwickeln und sich dabei selbst an sich verändernde Lastfälle anpassen, früh erkannt und sukzessive auf die Optimierung von Bauteilen hinsichtlich Leichtbau und Dauerfestigkeit übertragen. Heute ist mittlerweile in nahezu allen wesentlichen Leichtbau-Innovationen in der Automobil- und Luftfahrtindustrie immer auch ein Stück Bionik eingearbeitet.

Oder die Organisationsbionik: Sie liefert über das Schwarmverhalten von Ameisen oder Fischen wichtige Erkenntnisse für das autonome Fahren oder die Steuerung hochkomplexer logistischer Systeme.

Es liegt in der „Natur“ der Bionik, Problemlösungen über Perspektivwechsel herbeizuführen, dazu immer einen ganzheitlichen Blick einzunehmen und disziplinübergreifend zu arbeiten. Eine Grundvoraussetzung dafür ist Achtsamkeit. Die Wissenschaft schätzt, dass es auf der Erde zehn bis 20 Millionen Arten gibt. Davon sind gerade einmal 1,75 Millionen Arten erfasst und beschrieben. Umso problematischer ist der fortschreitende Artenrückgang. Artenverlust lässt den „Ideenpool“ unwiederbringlich austrocknen.

Fest steht: Nur durch Erhalt der biologischen Vielfalt können Wissenschaftler und Ingenieure auch künftig all den genialen Vorbildern der Natur nachspüren, die Vielfalt an ressourceneffizienten Funktionsprinzipien von Pflanzen und Tieren verstehen und in innovative Technik umsetzen. Wohl wissend, dass bei aller Genialität noch besser werden immer eine Option ist. Jedenfalls dann, wenn wir weiter genau hinschauen und unseren Verstand und unser Vorstellungsvermögen bestmöglich aktivieren. Zwei Bananen können dabei schon sehr hilfreich sein.

**Dr. Rainer Erb,
BIOKON, Berlin**



Alles passt perfekt zusammen

„So soll es bleiben“ – in diesem Songtitel der Gruppe ich+ich wird ein Streben unserer Zeit deutlich, das in der ersten Strophe vom Sänger Adel Tawil folgendermaßen besungen wird:

„Ich warte schon so lange auf den einen Moment. Ich bin auf der Suche nach hundert Prozent. Wann ist es endlich richtig? Wann macht es einen Sinn? Ich werde es erst wissen, wenn ich angekommen bin.“

Wir suchen oder warten auf den perfekten Partner, den perfekten Job, den perfekten Urlaub, das perfekte Fest, den perfekten Lauf, den perfekten Wettkampf ... Was bedeutet der perfekte Moment für dich?

Der Tupfen auf dem Beziehungs-i

Deutlich wird das Streben nach Perfektion für mich zum Beispiel bei den steigenden Ansprüchen an Hochzeiten. Der eine besondere Moment im Paarleben will perfekt (manchmal sogar von einem eigenen Hochzeits-Planer) vorbereitet und dann auch realisiert sein. Die richtigen Gäste, die optimale Kleidung, der überwältigende Blumenschmuck, das tollste Essen, die passendsten Einlagen, die mitreißendste Musik, der professionellste Fotograf, die beeindruckendste Feierchoreographie ... alles muss passen. Das setzt sich zum Teil bei der Planung der Nachkommenschaft und deren Erziehung fort. Nicht selten wird die Lektüre von Unmengen an Ratgeberliteratur – um nur ja mit dem Ungeborenen und später dann mit dem Neugeborenen alles richtig zu machen – am Schluss mit großer Unsicherheit und Rattlosigkeit belohnt. So habe ich es im Bekanntenkreis schon mehrfach erlebt.

Ins richtige Licht rücken

In den sozialen Netzwerken wimmelt es nur so vor Portraitaufnahmen, die mit Bildbearbeitungspro-

grammen aufbereitet wurden, damit nur ja kein störender Pickel das eigene Antlitz verunstaltet und die Körper aus den richtigen Blickwinkeln und mit den „richtigen“ Proportionen dargestellt werden. Ästhetisierung ist zu einem ständigen Begleiter geworden, das Selfie allgegenwärtig. Etwas ins Bild zu rücken, das wird zum Gebot der Stunde. Nicht umsonst spricht man in der Jugendkultur vom „Pics or it didn't happen“ – also: Halte etwas in einem Bild (mit dir drauf) fest, oder es ist, als wäre es nicht passiert.

Sportlich gesehen

Eine Gruppe, die das zu ihrem Konzept werden lassen hat: Dude perfect. Ihre World record edition – im Übrigen wirklich sehenswert und beeindruckend – schafft es auf 64,75 Millionen Views auf Youtube (Stand 30.1.2018). Fünf junge Männer, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ans Limit zu gehen und Dinge zu vollbringen, die außergewöhnlich cool sind (zumindest aus ihrer Sicht) bzw. die noch nie vorher ein Mensch geschafft hat. So haben sie zum Beispiel 2016 den Weltrekord für den aus höchster Höhe gelangten Basketballwurf in einen Basketballkorb erobert (162 Meter – von einem Hochhaus aus).

Es muss aber gar nicht so außergewöhnlich sein: Nicht wenige Zeitgenossen schmücken ihre Handgelenke mit Uhren, die allerdings viel mehr können, als nur die Zeit anzuzeigen. Sie zählen Schritte und zeichnen zurückgelegte Strecken auf, sie errechnen den Kalorienverbrauch. Sie ermöglichen es, immer neue „Verdienstmedaillen“ zu sammeln – das perfekte Fitnessprogramm!? Bist du heute auch schon 10.000 Schritte unterwegs gewesen? Für manche ein Motivationskick, für andere aber verwandelt sich das Perfekt-sein-Wollen in Stress.

Wir streben danach, uns selbst zu optimieren. Das ist ein Zeichen unserer Zeit. Ich selbst bin mitten drin und laufe nicht selten in diesem Hamsterrad mit. Warum nur?

Christoph Burgstaller

19

Inflationär gebraucht

20

Eine Arbeitskollegin goutiert meinen Bericht über eine Förderung, die wir für eines unserer Projekte zugesagt bekommen haben, mit einem „perfekt“. Einen vereinbarten Termin quittiert sie mit demselben Wortlaut, und „perfekt“ heißt es auch, wenn sie den Plakatentwurf für eine Veranstaltung begutachtet. Ist perfekt das neue Normal?

Perfekt ist relativ

Dabei ist perfekt relativ. Das lässt sich zum Beispiel am Wandel von Schönheitsidealen recht schön nachverfolgen. Die Venus von Willendorf könnte mit Blick auf die Fruchtbarkeit ein Ideal ihrer Zeit gewesen sein. Die heutigen Schönheitsideale bei Frauen und Männern sehen da doch etwas anders aus – und unterscheiden sich nochmal sehr deutlich, wenn man sie auf unterschiedlichen Kontinenten abfragt. Ein weiterer Zugang: Der perfekte Urlaub sieht für ein Kleinkind anders aus als für einen Teenager oder das Paar, das sein 50-jähriges Hochzeitsjubiläum feiert.

Ein Stück Unvollkommenheit

Einen interessanten Zugang zur Perfektion habe ich in einer Vorlesung „Altes Testament“ mitbekommen. So hat uns der Vortragende auf eine Besonderheit jüdischer Synagogen hingewiesen. Diese haben, so hat er uns erzählt, immer eine Ecke oder Stelle, die unvollendet geblieben ist. Wir haben uns als Studenten gewundert, welche Bewandnis es damit wohl hat. Die Erläuterung dazu: Menschen sollen sich niemals anmaßen, etwas Vollkommenes hervorbringen zu können, denn das steht alleine Gott zu.

Mit Blick auf unsere gegenwärtige gesellschaftliche Steigerungslogik – immer mehr, immer besser, immer weiter – kann dieser Zugang sehr entlastend sein! Wir dürfen uns zugestehen, dass etwas offen bleibt. Anders ausgedrückt: Wir dürfen Mut zur Lücke haben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott das Seine dazugibt, damit unser Leben rund und ganz wird.

Christoph Burgstaller

Worum geht es denn eigentlich?

Es ist eine wahre Freude: Bald wird unser kleiner Spalier-Kirschbaum wieder blühen. Hunderte Büschel von reinweißen Blüten sind eine Augenweide, und sie lassen die knackigen, süßen Herzkirschen schon jetzt vor dem geistigen Auge erscheinen. Welche Vorfreude, welches Traum!

Wäre da nicht ... ja, wäre da nicht die Sache mit den Vögeln. Seit der Baum nennenswert Früchte trägt, sind wir nicht die einzigen Interessenten. Kaum sind die Kirschen andeutungsweise rötlich, pirschen sie sich an. Gemein, ja hinterhältig nehmen sie eine Warteposition ein, tun dabei ganz harmlos. In Wirklichkeit sind sie aber nur erpicht darauf, den Kirschbaum zu plündern.

Das Problem

Was haben wir doch an die Fenster getrommelt, um sie zu verjagen. In Anbetracht der Invasion haben wir die Türen aufgerissen; schreiend und schimpfend haben wir uns gebärdet, dass uns ein unbeteiligter Zuseher als nicht zurechnungsfähig hätte einstufen müssen. Immer ist uns klar gewesen, dass – sobald wir abwesend wären – das lustige Kirschenstehlen unvermindert weitergehen würde.

Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, dass wir es auch mit Netzen versucht haben. Es war die Perfektionierung der Sinnlosigkeit ...

Die Lösung

Angesichts dieser Sinnlosigkeit hat sich bei mir vor zwei Jahren der Gedanke eingenistet, wofür das Ganze eigentlich gut sein soll. Viel Aufwand für nichts. Zeit, Nerven, Geld. Für nichts. Ich bin ganz stolz darauf, dass ich beschlossen habe, den Vögeln die Kirschen

zu lassen und mich am fröhlichen Treiben zu erfreuen. Zugegeben, es hat schon ein wenig gedauert, aber nun ist es geschafft. Die entscheidende Frage ist gewesen: „Worum geht es denn eigentlich?!“ Wenn ich wirklich Kirschen haben möchte, kaufe ich mir welche!

Die Unterscheidung

Die Sache mit den Kirschen ist beispielhaft geworden für mich, denn immer wieder frage ich mich seither, worum es eigentlich oft geht. Z. B. beim Recht-haben-Wollen in völlig unwichtigen Fragen wie solchen: Muss der Christbaum eine Tanne sein, oder geht was anderes auch? Bei der Streiterei, ob Canon besser ist als Sony. Ob beim Brausen das kleine Licht im Badezimmer genügt, oder ob es unbedingt das große sein muss.

Selbstverständlich geht es bei vielen Entscheidungen um mehr, um Wichtiges. Aber ich möchte erkennen lernen, wo es um nichts geht. Und da will ich dann ganz gelassen sein. Hoffentlich gelingt das meiner Frau bei den Kirschen heuer auch schon!

roland.mayr1@gmx.net

21





GENIESSEN SIE ENTSPANNT IHREN GARTEN, **WIR**



SCHNEIDEN
IHRE HECKE,



GRABEN UM
UND PFLANZEN AN,



RODEN
IHRE BÄUME,



DAMIT SIE NUR MEHR
GIESSEN UND GENIESSEN

AB 
gartenservice



Alex Heidl & Brigitte Weissenböck
4623 Gunskirchen, Fernreith 32 & 20

0664-9298284 & 0699-19068103
www.ab-gartenservice.at

... wenn es um nachhaltige Planung, Pflege und Gartengestaltung geht!

Auf frischer Tat ... Karin Poschacher

Für sie gehörte diese Rubrik eigentlich umbenannt in: „Vor den Vorhang gezerrt!“

In unserer Pfarre werden unzählige Arbeiten und Handgriffe verrichtet, von denen wir als Nutznießer unserer aktiven und lebendigen Pfarre gar nichts mitbekommen. Viele davon sind nicht kurzweilig und attraktiv (Kirchenputz oder die Reinigungsarbeiten nach Festen). Soweit es ihr Dienstplan zulässt, ist sie bei solchen Aktionen ganz oft zu finden. Immer ganz selbstverständlich, ohne großes Aufheben und am liebsten *im Hintergrund*.

So lange ich denken kann, ist sie auch eine große Stütze in unserer Bücherei.

Neben den „normalen“ Büchereidiensten leistet sie auch hier eine Menge Hintergrundarbeit.

- Ein Großteil der angekauften Bücher wurde von ihr im Alleingang eingebunden.
- Sie nimmt sich Zeit, unser Sortiment auf Aktualität zu prüfen und Ladenhüter auszusortieren.
- Unsere kleinen Leser haben immer wieder das Gefühl, neue Bücher zu entdecken, weil sie z. B. saisonale Bilderbücher „versteckt“ und rechtzeitig vor Ostern oder Weihnachten wieder hervorholt.
- Unermüdlich versucht sie die Bücher in unseren Regalen alphabetisch zu sortieren.



Martina Martschin

Wahrscheinlich ist das noch nicht alles – siehe „*im Hintergrund*“ ...

Wir sind auf jeden Fall heilfroh, sie zu unserem Team zählen zu dürfen!

Sternsingeraktion

24



Beim diesjährigen Sternsingen haben wir 29 Kinder motivieren können, für den guten Zweck zu sammeln. Der Einsatz der insgesamt 51 fleißigen Helfer hat sich bezahlt gemacht, und es sind Spenden in der Höhe von 4.833 Euro zusammengekommen, welche dieses Jahr nach Nicaragua gehen. Wir möchten uns auch bei den 11 Köch(inn)en bedanken, welche die Könige aufnahmen und sie mit Speis und Trank versorgten. Ein besonderer Dank gilt Arnel Drinic, Maximilian Poschacher und Simon Emathing, welche die Sternsingeraktion dieses Jahr erstmals organisiert haben. Wir danken auch allen Offenhausner(inne)n, welche für die Sternsingeraktion gespendet haben.

Abgänge und Neuzugänge

In der Jungschar merkt man die Entwicklung und das Älterwerden der Mitglieder ganz stark. Auch 2017 haben uns wieder ein paar langgediente Leiter verlassen. Monika Minihuber, Irene

Baumgartner, Daniela Strasser, Felix Martschin und Benedikt Kinzl waren immer eine unentbehrliche Hilfe und für die meisten Späße zu haben. „Bene“ und „Ferl“ waren meine Jungscharleiter, und ich glaube, ich kann für die ganze ehemalige Gruppe sprechen, wenn ich sage, dass wir viele lustige Samstage miteinander erlebt haben. Besonders bedanken wir uns bei Monika Minihuber, welche bisher immer die Artikel für das Pfarrblatt geschrieben hat. Wir bedanken uns herzlich für ihren ganz persönlichen Beitrag in der Jungschar Offenhausen.

Doch es sind nicht nur Leiter gegangen, sondern auch dazugekommen. Frisch dabei sind jetzt: Simon Maxbauer, Matthias Engelbrecht, Daniel Engel, David Scheichl, Thomas Weinzirl und Jonas Andessner, welche die Burschen der ersten bis vierten Klasse Volksschule leiten. Wir freuen uns auf viele lustige Jungscharstunden.

Jonas Andessner



Verwandlung

Wer kann mit Tannenzweigen Heiligenfiguren renovieren? Sie haben keine blasse Ahnung? Es sind die Frauen der kfb, der Katholischen Frauenbewegung. Unfassbar viele rührige Hände haben Tannenzweige aus dem Wald geholt und zu Adventkränzen und Türzöpfen gebunden. Den Gewinn stecken sie nicht in die eigene Tasche. Sie unterstützen damit die anstehende Innenrenovierung und Neugestaltung unserer Pfarrkirche. Im Dezember 2017 überreichten die Leiterinnen der kfb, Julia Hochmair und Ulli Minihuber, einen Scheck in der Höhe von 2.000,-- Euro. Der PGR bedankte sich im Namen der ganzen Pfarre für dieses großzügige Weihnachtsgeschenk. Gott möge es euch vergelten.

Claudia Mayr



25



Ministranten

Golden glänzt die Kuppel des Petersdoms, glänzend sind die Aussichten der Ministrant(inn)en, dass das Reisegeld für den gemeinsamen Ausflug im Juni 2018 und für die Rom-Wallfahrt im August 2018 zusammenkommt. Ein tolles Startkapital von 500 Euro sponserte die kfb: wir sind begeistert und dankbar! Diesen Grundstock vermehrten die Ministrant(inn)en eifrig beim Pfarr-Café im Advent. Dank ihres Arbeitseifers und dank der zahlreichen Besucher(innen) konnten wir einen Gewinn von 600 Euro erzielen. Im neuen Jahr überraschte uns der Seniorenbund mit einer Spende von 100 Euro: Vielen herzlichen Dank dafür!

Sonntags-Brunch 11. März, ab 10.30 Uhr
Mit einem Brunch möchten die Ministrant(inn)en allen zu einem entschleunigten Liebstatt-Sonntag verhelfen.

Pfarrwallfahrt Pfingstmontag 21. Mai

Gemeinsam sind wir unterwegs, die Pfarren Offenhausen, Pennewang und Bachmaning, zur Wallfahrtskirche Philippsberg bei Schwanenstadt. Wie in den Vorjahren erreichen wir unser Ziel auf unterschiedliche Weise: zu Fuß, per Rad oder mit dem Auto. Wenn alle Gruppen eingetroffen sind, feiern wir eine Mai-Andacht. Anschließend klingt der Nachmittag in einem Gasthaus gemütlich aus. In der Kirche von Philippsberg steht eine 300 Jahre alte, bewegliche Fastenkrippe. Sie kann in der Zeit zwischen Gründonnerstag und Karsamstag von 10 bis 18 Uhr besichtigt werden. Der Pfarrgemeinderat freut sich, wenn viele Offenhausner/-innen an der Pfarrwallfahrt teilnehmen.

Claudia Mayr

26



In Ruhe Liebstatt-Hezen aussuchen und sich dann mit herzhaften Suppen, Würsteln und hausgemachten Mehlspeisen verwöhnen lassen. Ab 10.30 Uhr ist der Pfarrsaal fürs Brunchen geöffnet. Und dann steht einem Nachmittagsausflug oder Spaziergang nichts mehr im Weg. Der Erlös kommt den Ministrant(inn)en zugute.

Claudia Mayr



Geben Sie Alzheimer keine Chance

Alzheimer ist kein Schicksal, das einen treffen muss. Diese gefürchtete Krankheit hat keine Vorlaufzeit von etwa 20 Jahren, bis es zu merkbaren Erscheinungen kommt. Langjährige Studien zeigen, dass man schon ab 40 Jahren Entscheidendes tun kann, um Alzheimer vorzubeugen. Im Vortrag erfahren Sie über die vielfältigen „Förderer“ von Alzheimer und was man im täglichen Leben auf einfache Weise dagegen tun kann. Praktische Tipps für geistiges Training, Ernährung und anderes mehr ermöglichen Ihnen das praktische Umsetzen im Alltag.

Vortragsinhalte:

- Was passiert im Gehirn bei „Alzheimerscher Erkrankung“?
- Sind „Alzheimer“ und „Demenz“ dasselbe?
- Wie kann ich Alzheimer erkennen – was sind untrügliche Anzeichen?
- Vergesslichkeit im Alltag, die noch nicht „Alzheimer“ bedeutet
- Welche Lebensstilfaktoren sind „Alzheimer-fördernd“?
- Mit einfachen Alltags-Tipps Alzheimer vorbeugen

Referentin: **Renate M. Birgmayer**
Prof. a. D. Dr. rer. nat. Mag. rer. nat.

Renate M. Birgmayer, Naturwissenschaftlerin, Promotion in Künstlicher Intelligenz. Jahrzehntelang Erfahrung in Angewandter Gehirnforschung für verschiedene Berufsgruppen und Lebensalter. Gründerin und Leiterin eines Instituts für erfolgreiches Lernen und Denken in Linz-Wien-Bad Wimsbach. Entwicklung und Durchführung von Lehrgängen universitären Charakters für Lernen, Denken, Gedächtnis und Teilleistungsschwächen. Mehrere Jahrzehnte Lehrererfahrung in Höheren Schulen und als Dozentin in Fachhochschulen und an Pädagogischen Hochschulen.



kbw-Programm bis Sommer 2018

14. März 2018: Vortrag Alzheimer vorbeugen

Frühsommer 2018: Märchenwanderung (auch) für Erwachsene

1. - 2. Juni 2018: Pilgerreise nach Mondsee



27

Bücherei Offenhausen

Wir suchen eine Vorlese-Oma oder einen Vorlese-Opa!

Hat jemand von den Senioren Lust, einmal im Monat ehrenamtlich eine Lesung für Kinder zu machen? So ca. 45 Minuten. Und hinterher mit den Kindern die Geschichte/n kurz durchzudiskutieren?

Außerdem suchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter hauptsächlich für den Verleih oder auch andere Arbeiten, wie Bücher einbinden, helfen bei Veranstaltungen (Aufbau – Organisation).

Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Der Arbeitseinsatz für den Verleih beträgt im Monat etwa 1 - 2 Stunden.

Unsere Verleihzeiten sind:

Donnerstag: 8:45 - 12:15 (außer an Feiertagen)

Samstag: 19:00 - 20:00

Sonntag: 9:00 - 9:45 & 10:45 - 11:30

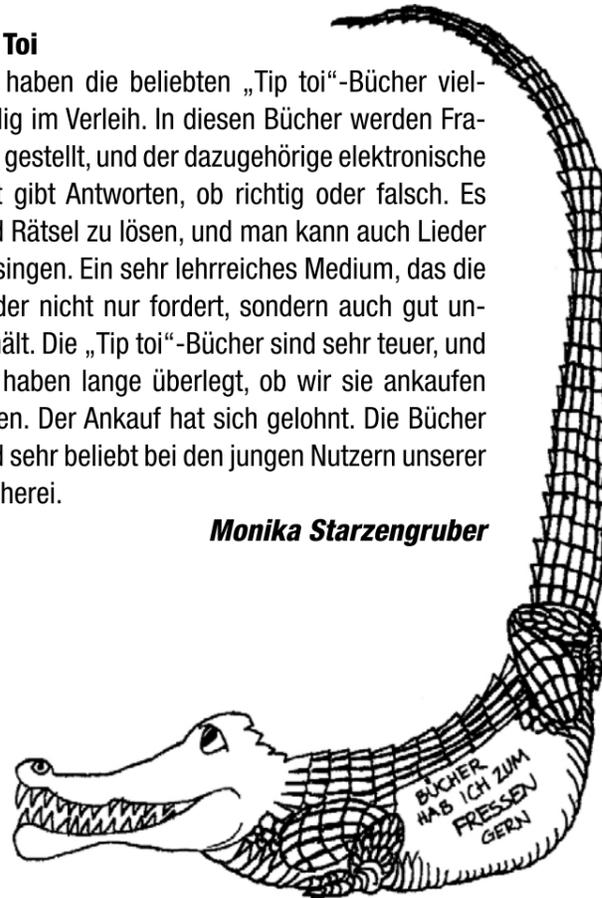
Hat jemand Interesse? Dann bitte melden unter 0660 / 211 65 79.

Unser Büchereiteam freut sich auf euch!

Tip Toi

Wir haben die beliebten „Tip toi“-Bücher vielfältig im Verleih. In diesen Büchern werden Fragen gestellt, und der dazugehörige elektronische Stift gibt Antworten, ob richtig oder falsch. Es sind Rätsel zu lösen, und man kann auch Lieder mitsingen. Ein sehr lehrreiches Medium, das die Kinder nicht nur fordert, sondern auch gut unterhält. Die „Tip toi“-Bücher sind sehr teuer, und wir haben lange überlegt, ob wir sie ankaufen sollen. Der Ankauf hat sich gelohnt. Die Bücher sind sehr beliebt bei den jungen Nutzern unserer Bücherei.

Monika Starzengruber



Bibelwanderung Pennewang

Das Heilige Land im eigenen Ort

Unter diesem Motto lädt Martin Zellinger, Bibelkenner und Reiseführer im Heiligen Land, nach Pennewang ein. Gemeinsam mit ihm werden wir wandern und uns an verschiedenen Stationen mit Bibelstellen beschäftigen.

Termin: Sa. 5. Mai 2018, ca. 14 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz in der Breitenau

Abschluss: Gasthaus Ablinger (angefragt)

Die Wanderung dauert ca. 3 Stunden. Bei Regenwetter entfällt die Wanderung.

Alle aus Offenhausen sind herzlich dazu eingeladen.

Detail-Infos im Monatsblatt Mai, bei Fritz Klinglmair und Claudia Mayr.

Einladung für alle Kinder & Eltern



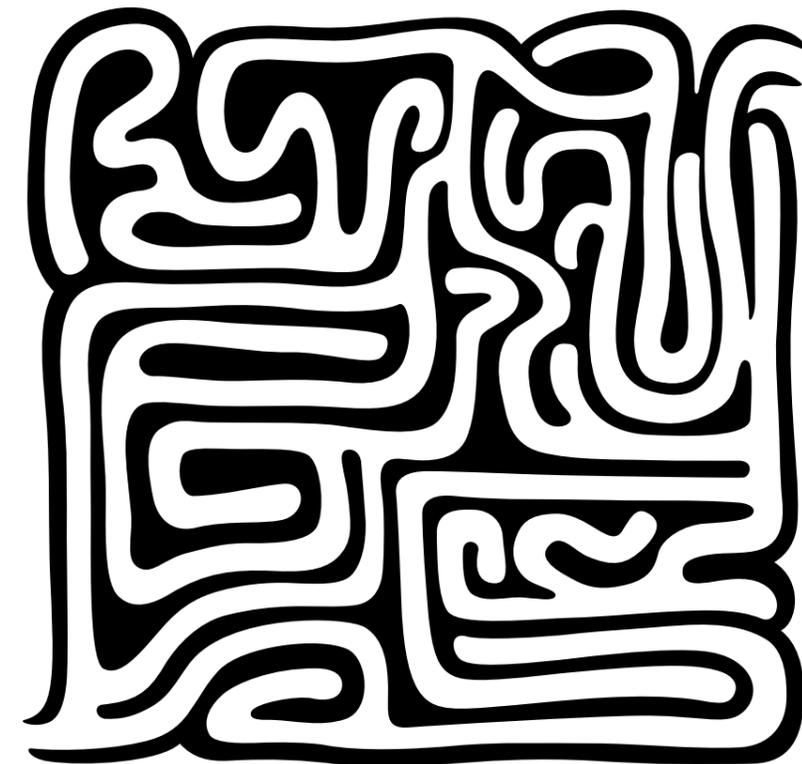
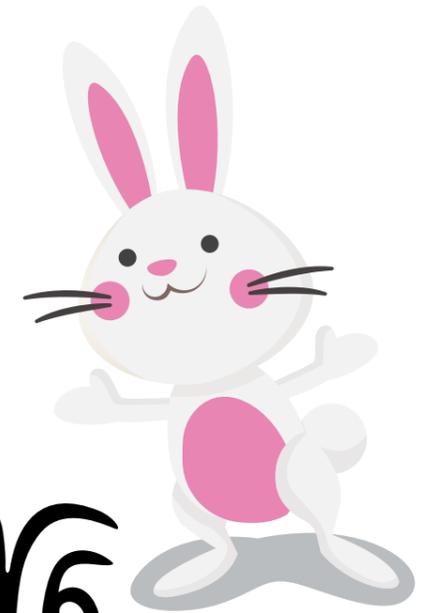
Wie jedes Jahr möchten wir auch heuer wieder alle Kinder mit ihren Eltern zum Palmbuschen-Binden einladen.

Am Samstag, 24. 3., um 14 Uhr treffen wir uns im Pfarrheim, wo ihr euch euren eigenen Palmbuschen für die Palmweihe am Sonntag, 25. 3., binden könnt. An diesem Tag wird es beim Gottesdienst einen Beitrag vom KILI geben – wir freuen uns, wenn viele Kinder den Palmsonntag mit uns feiern!

Bitte bringt für euren Palmbuschen einen eigenen Stock mit!

Findet ihr den Weg vom Osterhasen zu seinem Osterei?

Der KILI wünscht euch eine schöne Osterzeit!



Gstanzl-Roas

Von Haus zu Haus

Samstag, 7., und Sonntag, 8. April 2018,
jeweils ab 14 Uhr

30

Ob groß, ob klein, wir singen voll Kraft für alle, die das Leben bestraft mit Not, Leid, Gewalt und Unbarmherzigkeit.

Eure Spende ermöglicht Mitmenschlichkeit.

Spenden und gewinnen!

Unter allen Spendern verlosen wir ein „Bschoad-Pinkerl“ mit regionaler Jause. Verlosung am Sonntag, 15. April, am Ende des Gottesdienstes.

Mitsingen erwünscht:

Probe Gstanzl-Roas am Freitag, 16. März, 19.30 Uhr, Pfarrsaal

Die Gstanzl-Roas ist die Offenhausener Art der Caritas-Haussammlung.

Claudia Mayr

Caritas
&Du

Haussammlung

Wir>Ich

Informationen zur Haussammlung 2018 der Caritas

Die Caritas ist von der Kirche beauftragt, nach dem Vorbild Jesu Menschen in Notsituationen zu helfen. Dabei ist sie auf die persönliche Hilfe durch Ehrenamtliche (besuchen, zuhören, unterstützen ...), aber auch auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Für die Caritas Inlandshilfe in OÖ ist die Haussammlung eine der wichtigsten Einnahmequellen. 10 % der Spenden bleiben für **soziale Aktivitäten in der Pfarre!**

Andere Bereiche, wie z.B. die Betreuung von beeinträchtigten Mitmenschen, die Flüchtlingshilfe, die Mobilen Pflegedienste oder die Familienhilfe, werden von Bund und Land sowie durch die Beiträge der Kundinnen und Kunden finanziert – und nicht mit den Einnahmen der Haussammlung.

Das Geld der Haussammlung kommt **ausschließlich Menschen und Projekten in Oberösterreich** zugute.

Das Caritas-Jahr 2017 in OÖ:

- In den Lerncafés der Caritas wurden **100 sozial benachteiligte Kinder** beim Lernen und bei einer sinnvollen Freizeitgestaltung begleitet.
- In den Beratungsstellen wurde **12 663 in Not geratenen Menschen** geholfen.

- **53 Frauen und Kinder** ohne Zuhause können im Haus für Mutter und Kind in Linz bis zu zwei Jahre wohnen.
- **460 Personen** ohne Sozialversicherung und Obdachlose in Linz erhielten in der mobilen Notversorgung **Erstversorgung** bei Verletzungen, Medikamente und Beratung sowie warme Kleidung, Schlafsäcke etc.

Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Haussammlung könnten diese Projekte nicht bestehen. Die Caritas bedankt sich ganz herzlich bei all ihren Haussammler(inne)n und allen Spender(inne)n.

Wenn Sie Fragen dazu haben, bin ich gerne bereit, diese zu beantworten.

Ursula Hois

Regionalkoordinatorin der Caritas
für die Bezirke Wels und Wels Land
ursula.hois@caritas-linz.at
0676/87762017



31

Gottesdienste in der Karwoche und zu Ostern

- Palmsonntag, 25. 3., 9.30 Uhr, Segnung der Palmzweige vor dem Kindergarten, Prozession zur Kirche, Familiengottesdienst
- Gründonnerstag, 29. 3., 19.30 Uhr, Wortgottesfeier mit Fußwaschung, anschließend Nachtwache
- Karfreitag, 30. 3., 15 Uhr, Wortgottesfeier, bitte eine Blume mitnehmen!
- Osternacht, 31. 3., 20.15 Uhr, Lichtfeier im Pfarrhofgarten, Lichter-Prozession zur Kirche, Wortgottesfeier mit dem Jugendchor, bitte eine Laterne mitnehmen!
- Ostersonntag, 1. 4., 9.45 Uhr, Festmesse mit dem Kirchenchor
- Ostermontag, 2. 4., 9.45 Uhr, Messfeier

Besuchen Sie am Karsamstag das heilige Grab in der rechten Seitenkapelle, wie immer liebevoll arrangiert von Conny Emathingner.

„Und nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehungen.“
(Friedrich Nietzsche)



Frohe Ostern!

Die Freude über alles Leben und Lebendige möge uns erfüllen.
Das Licht des Ostermorgens möge unsere Hoffnung beflügeln.
Die Auferstehung möge wahr werden, wenn wir sie am allermeisten ersehnen.

Ein frohes Osterfest wünschen Ihnen und euch allen
Pfarrmoderator André-Jacques Kiadi Nkambu,
Pfarr-Assistentin Claudia Mayr und der Pfarrgemeinderat



„Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden.“
Lukas-Evangelium 24, 5b - 6a

Dies & Das

34

Standhafte Christbäume

Es war bisher ein Kunststück und ein Geduldspiel zugleich, die großen Christbäume für die Kirche in den alten hölzernen Christbaumständern zum Stehen zu bringen. Rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest hat Fam. Scheichl vom Osterberg zwei moderne, technisch ausgereifte Christbaumständer gespendet. Dank ihrer Großzügigkeit hatten wir heuer erstmals sehr „standhafte“ Christbäume. Im Namen der Pfarre sagen wir „Vergelt's Gott“ dafür.

Dank an Vor- und Nachweihnachtsengerl

Das Schmücken und Beleuchten der Christbäume sowie das Abräumen des Weihnachtsschmuckes wird jedes Jahr von fleißigen Vor- und Nachweihnachtsengerln erledigt. Ein herzliches Dankeschön an Franziska Baldinger für die Verantwortung um eine liturgisch passend gestaltete Kirche.

Kuchenbleche gesucht

Wenn die Kinder fürs Erntedankfest Brötchen backen oder die Jungscharkinder mit Pizza versorgt werden sollen, dann fehlen Kuchenbleche für den Herd im Pfarrheim. Wer kann uns ein, zwei, drei Kuchenbleche schenken? Das passende Maß dazu ist 46,5 x 37,5 cm. Vielleicht gibt es bei Ihnen zu Hause ja von einem alten Herd noch ungenützte Kuchenbleche. Bitte im Pfarrbüro oder bei Claudia Mayr melden. Wir holen es gerne ab.

Pfarr-Chronik

Was nicht aufgeschrieben und in Fotos festgehalten ist, gerät in Vergessenheit. Das gilt auch für das Leben einer Pfarre. Wir suchen eine oder mehrere Personen, die uns beim Schreiben der Pfarrchronik unterstützen. Wer Interesse hat, soll sich bitte im Pfarrbüro oder bei Claudia Mayr melden.

Übrigens: In der **Pfarrbücherei** gibt es eine besondere **Chronik zum Ausleihen**: das Foto-

buch zur Außenrenovierung unserer Pfarrkirche aus den Jahren 2012/13. Eine Renovierungschronik mit Augenzwinkern und einer Fülle an Fotos! Gut zu lesen und schön zum Schauen.

Kranzspende

Bei dem Begräbnis Oskar Schmalwieser wurde anstelle von Blumen und Kränzen eine Spende für die Innenrenovierung der Pfarrkirche gegeben.

Vielen Dank an die Familie, die in der Stunde des Abschiedes an unsere Kirche gedacht haben.

kfb & Pfarrcafé

Was wäre ein Pfarrcafé ohne Kaffee?

Ein herzliches Dankeschön an die Katholische Frauenbewegung, die eine neue Kaffeemaschine gesponsert hat!

Gelber Sack

Liebe Friedhofbesucher!

Wir bitten Sie, nur ausgebrannte Kerzenbehälter im gelben Sack zu entsorgen. Blumentöpfe, restlicher Plastikmüll sowie Transportbehälter müssen zu Hause im Hausmüll bzw. im ASZ entsorgt werden.

Die Friedhofverwaltung arbeitet ehrenamtlich und zusätzliche Abfallbehälter belasten das Budget. Letztendlich würden dadurch für alle Mehrkosten entstehen.

Wir bedanken uns für Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis!

Das Friedhofsteam!



Mitten im Leben

IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber: Pfarramt und Pfarrgemeinderat, Marktplatz 1, 4625 Offenhausen, www.dioezese-linz.or.at/offenhausen, DVR-Nummer: 0029874 (1870).

Redaktion: DI(FH) Helmut R. Schatzl (Layout, hrs@creape.at), Magdalena Raab, Mag. Christoph Burgstaller, Mag. Claudia und Roland Mayr, Autoren der einzelnen Beiträge.
E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com

Fotonachweis: Roland Mayr: 2, 8, 9, 13, 19, 24, 25, 31, 32, 34; Claudia Mayr: 30; Magdalena Raab: 1, 10, 11, 12, 36; Else Müller: 5; Reinaldo Coddou: 6, 7; Karl Ploberger: 14, 15; Dietmar Andeßner: 16, 17; BLOKON: 18; Privat: 20, 23, 27; Reinhard Mayr: 21; Carmen Haslinger: 26; Fritz Klinglmair: 26; AdobeStock: 1

§-25-Offenlegung: Informationsblatt der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 21.05.2018

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 08.07.2018

PFARRBÜRO

Pfarramt Offenhausen
Marktplatz 1
4625 Offenhausen
Telefon: 07247 / 61 53
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr
Dienstag 17 bis 18.30 Uhr
Pfarrassistentin
Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79
Pfarrmoderator
André-Jacques Kiadi Nkambu, 0676 / 87 76 50 35

GRUPPIERUNGEN | FACHAUSSCHÜSSE

Pfarrgemeinderat

Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61
Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

Fachausschuss Finanzen

Dr. Walter Baudraxler, 07247 / 61 85

FA Spiritualität

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarrblatt: Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

Kinderliturgiekreis

Andrea Emathingner, 0650 / 410 11 80
Monika Siegele, 0650 / 67 31 700

Jugendliturgiekreis

Christoph Burgstaller, 0676 / 87 76 33 11

Liturgiekreis

Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

FA Soziales

Hubert Mittendorfer, 0681 / 20 42 65 56
Luca Gavric, 0660 / 48 82 018

Kirchenchor

Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98
Proben Dienstag, 20 Uhr

Singkreis

Maria Wüsch, 07247/ 50 3 58
Proben Montag, 20 Uhr

Schülerchor

Christine Bichlmann, 07247 / 80 62
Proben Freitag, 16 Uhr

Jugendchor

Anna Bichlmann, 0650/ 69 12 309

Bücherei

Monika Starzengruber, 0660 / 21 16 579

Kath. Frauenbewegung - kfb

Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97
Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800

Jugendausschuss

Simon Mayr, 0660 / 49 30 056

Kath. Jugend

derzeit nicht besetzt

Kath. Jungschar

Helene Bichlmann, 0680 / 122 87 97

Kath. Bildungswerk - kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

Eine-Welt-Kreis

derzeit unbesetzt

Ministranten

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

35



TERMINE

REGELMÄSSIG

Jeden Donnerstag um 8.30 Uhr, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**, Kirche
Jeden Sonntag um 9.45 Uhr, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**, Kirche
Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 9 Uhr, **Zwergertreff**, Pfarrsaal
Jeden ersten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr, **Spiele-Nachmittag für Senioren**, Pfarrsaal
Jeden ersten Freitag im Monat um 20 Uhr, „**Abendstille**“ - **Meditation**, Pfarrhofstube

MÄRZ

Mi. 14. März, 20 Uhr, **KBW-Vortrag „Alzheimer und Alzheimer-Prophylaxe“**, Pfarrsaal
Do. 15. März, 20 Uhr, **Meditatives Malen**, Pfarrsaal
Fr. 16. März, 17 Uhr, **Kreuzwegandacht**, Seitenkapelle
Fr. 16. März, 19.30 Uhr, **Probe für die Gstanzl-Roas**, Pfarrsaal
Di. 20. März, 19 Uhr, **Buß- und Versöhnungsfeier**, Kirche
Do. 22. März, 9 Uhr, **Ostermesse der Volksschule**, Kirche
Do. 22. März, 19.30 Uhr, **PGR-Sitzung**, Pfarrhofstube
Sa. 24. März, ???? Uhr, **Palmbuschenbinden für Kinder**, Pfarrsaal
So. 25. März, 9.30 Uhr, **Palmsonntag, Palmweihe vor dem Kindergarten, anschließend Familiengottesdienst**, Kirche
Do. 29. März, 17 Uhr, **Gründonnerstag, Abendmahlfeier für Kinder**, Pfarrsaal
Do. 29. März, 19.30 Uhr, **Gründonnerstag, Wortgottesfeier mit Fußwaschung, Nachtwache**, Kirche
Fr. 30. März, 15 Uhr, **Karfreitag, Wortgottesfeier zum Leiden und Sterben Jesu Christi**, Kirche
Sa. 31. März, 20.15 Uhr, **Osternacht, Wortgottesfeier mit dem Jugendchor**, Kirche

APRIL

So. 1. April, 9.45 Uhr, **Ostersonntag, Festmesse mit dem Kirchenchor**, Kirche
Mo. 2. April, 9.45 Uhr, **Ostermontag, Messfeier**, Kirche
Sa. 7. April, ab 14 Uhr, **Gstanzl-Roas** im Pfarrgebiet
So. 8. April, ab 14 Uhr, **Gstanzl-Roas** im Pfarrgebiet
Fr. 13. April, 19 Uhr, **Kleider-tauschen-Leute**, Pfarrsaal
Mi. 25. April, ab 15 Uhr, **Anbetungstag**, Seitenkapelle
Mi. 25. April, 19 Uhr, **Messfeier am Anbetungstag**, Kirche

MAI

Fr. 4. Mai, 19.30 Uhr, **Dorfmaiadacht bei Fam. Minihuber**, Humplberg
Sa. 5. Mai, 14 Uhr, **Bibelwanderung mit Martin Zellinger**, Breitenau/Pennewang
So. 6. Mai, 9.45 Uhr, **Floriani-Messe**, Kirche
Do. 10. Mai, 9.45 Uhr, **Christi-Himmelfahrt, Wortgottesfeier**, Kirche
Fr. 11. Mai, 19.30 Uhr, **Dorfmaiadacht bei Fam. Aichinger**, Stockerberg
So. 20. Mai, 9.45 Uhr, **Pfingstsonntag, Wortgottesfeier mit dem Jugendchor**, Kirche
Mo. 21. Mai, 9.45 Uhr, **Pfingstmontag, Messfeier**, Kirche
Fr. 25. Mai, 19.30 Uhr, **Dorfmaiadacht bei Fam. Stoiber**, Maierhof
Sa. 26. Mai, 19.30 Uhr, **Dorfmaiadacht bei Fam. Wurm**, Haindorf
So. 27. Mai, 9.45 Uhr, **Erstkommunion**, Kirche
Do. 31. Mai, 8 Uhr, **Fronleichnam, Messfeier, anschließend Prozession**

JUNI

Fr. 1. Juni und Sa. 2. Juni, **KBW, Fußpilgern nach Mondsee**
Sa. 23. Juni und So. 24. Juni, **Ministrantenausflug**
So. 1. Juli, 9.45 Uhr, **Messfeier mit dem Kindergarten**, Kirche